

Erlebnisweg ersetzt Trampelpfad in Lubmin

Das mit Fördermitteln finanzierte Stück Weg bindet das Wohngebiet „Am Teufelsstein“ an die touristische Infrastruktur an.

Von Anne Ziebarth

Lubmin. Wer künftig den Lubminer Strandzugang Nummer 1 an der verlängerten Gartenstraße nutzt, wird sich vermutlich erstaunt die Augen reiben. Statt des bisherigen kleinen Trampelpfades, der das Wohngebiet „Am Teufelsstein“ mit dem Parkplatz verbindet, präsentiert sich jetzt eine gepflasterte Promenade mit Kinderspielplatz, überdachter Picknickgelegenheit, Barfußparcours, Mülleimern, einem WC und drei großen Infotafeln.

Möglich wurde der nach Angaben des Planers Jörg Denecke rund 365 000 Euro teure Bau durch europäische Fördermittel und die Zusammenarbeit der Gemeinde mit ihren lokalen Partnern, der Heimvolkshochschule, dem Nabu und der Schule Am Teufelsstein.

„Ich bin sehr stolz auf das, was wir hier gemeinsam geschaffen haben“, sagte der gut gelaunte Bürgermeister des Seebades. „Wir wollten schon lange unser Westend besser erschließen, jetzt haben wir nicht nur einen simplen Weg bauen können, sondern einen richtigen Erlebnispfad.“

Besonders die bunt bestückten Infotafeln über Vögel, Fische und Säugetiere der Region fallen dem Spaziergänger auf. Für die Inhalte der Schaufenster sind sechzehn Schüler der Regionalen Schule verantwortlich. Gemeinsam mit Schulsozialarbeiterin Anke Müller, Lena Haerberlein (Nabu) und Man-



Ein neuer Weg verbindet das Wohngebiet „Am Teufelsstein“ mit dem Parkplatz am Strandabgang 1 in Lubmin. Bürgermeister Axel Vogt (CDU) mit der Kurdirektorin Denise JohannBon und dem zuständigen Planungsingenieur Jörg Denecke (v.r.).

FOTOS: ANNE ZIEBARTH

einer Projektwoche Tiersteckbriefe an. Auch praktische Erfahrungen konnten die Schüler sammeln. „Sogar einen Ausflug auf die Greifswalder Oie haben wir gemacht und Garnelen gekeschert“, erzählt der 16-jährige Leon Sommerfeld. „Und sie nach der Beobachtung wieder freigelassen.“

Hanna Schulz (13) kannte die meisten der Tierarten der Ostsee schon. „Na, man wohnt ja hier und beschäftigt sich ja dann auch damit“, sagt sie. „Und man lernt ja auch einiges über die Natur von den Eltern.“ Mareike Tonn hatte



Hanna Schulz und Mareike Tonn vor einer der neuen Schautafeln, die Wis-

druckverfahren, mit dem die Schüler Zeichnungen von Garnelen und Co. aufs Papier brachten. „Wir haben Tetrapak für die Umrisse in die silberfarbene Seite eingetritzt und dann mit Farbe bestrichen aufs Papier gedruckt“, erinnert sich die 13-Jährige.

Nur die brennende Sonne der vergangenen Tage hat den Bildern der Schüler nicht gut getan, schon beginnen die Farben zu verblassen. Doch dafür hat Kurdirektorin Denise JohannBon eine Lösung parat. „Wir haben eine weitere Zusammenarbeit verabredet“, sagt sie.

„

Jetzt haben wir nicht nur einen simplen Weg bauen können, sondern einen richtigen Erlebnispfad.

Axel Vogt (CDU)
Bürgermeister

mal austauschen und mit neuen Bildern oder Tiersteckbriefen füllen.“

Ein wichtiger Pluspunkt des Projektes ist ganz ohne Frage auch die neue öffentliche Toilette am Parkplatz. „Die nächsten Toiletten sind mit den Standorten Hafenstraße und Kurpark einfach zu weit weg“, sagt Jörg Denecke. „Die Menschen, die den Strandabgang 1 nutzen, wissen nicht wohin. Das führte in der Vergangenheit dazu, dass die Strandbesucher hier einfach in die Büsche gegangen sind.“ Bei der Umsetzung des Baus zeigt sich Denecke ideenreich. „Das ist kein fertiges Toilettenhaus, sondern von Werk her eigentlich ein Traphäuschen“, erzählt er. „Zunächst hat sich der Hersteller gewehrt, aber schließlich haben wir es doch mit der Sonderausstattung Fliesen und Toiletten sowie Leitungen bekommen können.“ Diese Lösung sei deutlich günstiger als ein vergleichbares Toilettenhäuschen, bereits am Hafen Vierow habe man mit diesen Modulbauten gute Erfahrungen sammeln können.

Die „Gelegenheit“ der aktuellen Baumaßnahmen am Wohngebiet wurde von der Gemeinde auch genutzt, um parallel ein anderes Projekt voranzutreiben: Die Ausstattung des Seebades mit unterirdischen Wasserspeichern, sogenannten Zisternen, die den Brandschutz in der Gemeinde sicherstellen. „Insgesamt sollen es mal acht auf dem Gemeindegebiet werden, jetzt fehlen uns nur noch zwei“, freut